



Hessischer
Bauernverband

Für eine zukunftsfähige und nachhaltige Landwirtschaft in Hessen

Erwartungen des Hessischen Bauernverbandes an
die Politik nach der Landtagswahl in Hessen 2023

- *Kurzfassung* -

Themenübersicht

Unsere Erwartungen im Überblick	3
Landwirtschaft & Umwelt – Für eine gerechtere Umweltpolitik ohne einseitige Benachteiligung	3
Tierhaltung & Tierwohl – Nutztierhaltung erhalten.....	3
Ackerbau & Pflanzen – Ertragsfähig auch in Krisenzeiten.....	4
Agrarpolitik, Förderung und Parlament – Ein zuverlässiger Rahmen für eine zuverlässige Landwirtschaft	5
Ökologischer Landbau – Fortschritt und stabile Rahmenbedingungen.....	6
Recht, Steuern & Soziales – Abgabenlast senken, Rechtssicherheit schaffen!.....	6
Landwirtschaft & Ländliche Räume – Starke Landwirtschaft, starke ländliche Räume	6
Landwirtschaft und Partner – Zusammenarbeit stärken und weiterentwickeln	7
Landwirtschaft und Handel – Politik für eine Partnerschaft auf Augenhöhe	7
Aus- und Weiterbildung – In die Zukunft investieren.....	8
Einleitung.....	9

Unsere Erwartungen im Überblick

Landwirtschaft & Umwelt – Für eine gerechtere Umweltpolitik ohne einseitige Benachteiligung

Ein **konsequent zu beschreitender Weg der Kooperation** mit denjenigen, die Tag für Tag in und mit der Natur arbeiten, ist die erfolgreichste Strategie zum Schutz der Biodiversität in einer Kulturlandschaft. Es sind solche Naturschutzmaßnahmen gefragt, die ökologisch wirksam sind, aber auch ökonomisch umsetzbar und in die Bewirtschaftungskonzepte moderner landwirtschaftlicher Betriebe des 21. Jahrhunderts passen. Es braucht eine **belastbare Zusicherung für die Landwirtinnen und Landwirte in Hessen, dass Kooperation im Natur- und Landschaftsschutz Vorfahrt hat.**

Nur wettbewerbsfähige Betriebe können öffentliche Güter im gewünschten Umfang liefern. Naturschutzleistungen müssen für die Betriebe wirtschaftlich tragfähig sein und werden. Grünes Handeln muss schwarze Zahlen schreiben! Mit Umwelt- und Naturschutzleistungen Geld zu verdienen ist kein Tabu. Ferner braucht es gar eine gesetzliche Verankerung eines Anspruchs auf finanzielle Honorierung der Leistungen.

Gezielter Naturschutz ist erfolgreicher als der mit der Gießkanne. Erfolgreich sind präzise landwirtschaftliche Maßnahmen für aktiven Naturschutz, die zugleich praxistauglich und wirtschaftlich sind.

Vor dem Hintergrund eines Hessischen Klimagesetzes und des fortgeschriebenen Klimaplanes Hessen ist die **besondere Rolle der Land- und Forstwirtschaft in der hessischen Klimapolitik** mehr denn je anzuerkennen. Die Landwirtschaft ist in erster Linie betroffen vom Klimawandel. Anpassungsstrategien vor Ort haben für die hessischen Betriebe höchsten Stellenwert. Die politische Rahmgestaltung muss flexible Reaktionen ermöglichen und fördern. Während es in anderen Sektoren einfach ist, durch erneuerbare Energien Klimaneutralität zu erreichen, ist eine klimaneutrale Landwirtschaft und Ernährung ob der vielen zugrundeliegenden natürlichen Prozesse schier nicht möglich. Landwirtschaft ist auch hier Teil der Lösung: besondere Potenziale bei der Bindung von Kohlenstoff, bei der Bioenergie und bei der stofflichen Nutzung sind politisch anzuerkennen und den Emissionen gegenzurechnen.

Gegenwärtig werden täglich immer noch mehr als 3 ha landwirtschaftlich genutzte Flächen versiegelt, vornehmlich zugunsten von Verkehr und Siedlung. Flächen, die weder der Nahrungsmittelproduktion noch gezielten Klima- und Artenschutzmaßnahmen zur Verfügung stehen können. Die vorhandenen gesetzlichen Regelwerke sind nicht im Stande, den Flächenverbrauch wirksam zu begrenzen. Das im Koalitionsvertrag, im Landesentwicklungsplan und in der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Hessen vereinbarte Ziel von maximal 2,5 ha pro Tag ist deutlich gescheitert. Hier müssen ernstzunehmende Taten folgen. Flächenschonung kann vielfach umgesetzt werden, sei es durch verdichtetes Bauen, Bündelung von Infrastruktur, intelligente Ausgleichs- und Ersatzplanung, oder auch Agri-PV-Anlagen, die ein deutlich smarterer Weg als reine Freiflächenanlagen sein können,

Energieerzeugung und landwirtschaftliche Produktion zusammenzubringen.

Das Bewusstsein, dass der Erhalt der Artenvielfalt und -bestände im Offenland von elementarer Bedeutung ist, ist bei kaum jemand anderem ausgeprägter als bei Landwirten und Landnutzern. Die landwirtschaftliche Nutzung von Flächen in Schutzgebieten nach guter fachlicher Praxis – samt Einsatz von Pflanzenschutzmitteln – stellt dabei keinen Widerspruch zum Naturschutz dar.

Das deutlich überdurchschnittliche Ausweisungsniveau an Schutzgebieten in Kombination mit der für den Artenschutz beispielhaften kleinteiligen hessischen Agrarstruktur legt nahe, dass vorerst auf die Ausweisung weiterer Schutzgebiete verzichtet werden sollte, solange auflagenpolitischer Naturschutz als politisch probates Mittel zu gelten scheint. Wir sehen die gute Balance zwischen Artenvielfalt und Bewirtschaftung gefährdet. Die Land- und Forstwirtschaft sind mit etwa 80 Prozent der Landesfläche die größten Flächennutzer in Hessen. Einseitig hinterfragte Zusagen zur langfristig möglichen herkömmlichen Bewirtschaftung der Flächen und uneingeschränkten Entwicklungsmöglichkeiten verspielen Vertrauen bei den Landnutzern.

Tierhaltung & Tierwohl – Nutztierhaltung erhalten

Die zunehmende Diskrepanz zwischen nostalgischen Erwartungen und der Realität einer modernen Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion bietet den Boden für zahlreiche Missverständnisse und auch für politische Unsachlichkeit. **Eine sich stetig weiterentwickelnde Nutztierhaltung braucht eine wissenschaftliche Basis und gemeinsame Verantwortung.** Von Landwirten, Marktpartnern und Verbrauchern gleichermaßen. Kann es im Sinne einer regionalen und heimischen Versorgung mit Lebensmitteln zielführend sein, dass es für hessische Schweinemäster künftig schwer sein wird, überhaupt noch hessische Ferkel zu finden? Oder kann es im Sinne von regionalen Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen sinnvoll sein, dass regionale Schlachthöfe die Tore schließen? Soll in Hessen die Weidetierhaltung und die Pflege der wertvollen Kulturlandschaft eine Zukunft haben oder bleibt der Naturschutz beim Thema Wolf so unflexibel?

Die landwirtschaftliche Erzeugung orientiert sich am Markt und an den Verbraucherwünschen. Die **Bauern verstehen sich als Partner und Dienstleister der Gesellschaft.** Die deutsche und hessische Landwirtschaft produziert unter Einhaltung allerhöchster Standards im Hinblick auf Produktqualität, Tierwohl und Verbrauchersicherheit. **Das ist notwendig und richtig, aber auch teuer.** Vor diesem Hintergrund benötigen bewusste Verbraucherentscheidungen zugunsten regionaler und heimischer Lebensmittel Transparenz: Eine flächendeckende Haltungsform- und Herkunftskennzeichnung für Produkte aus der Tierhaltung ist überfällig.

Die Haltung von Nutztieren ist eine der tragenden Säulen einer nachhaltigen Landwirtschaft – für konventionell und ökologisch wirtschaftende Betriebe gleichermaßen. Um

die Tierhaltungsstrukturen in Hessen zu erhalten, muss ein **ausreichendes Einkommen über die Nutztierhaltung** auf den Höfen ankommen. Fast 60 Prozent aller Erlöse in der deutschen Landwirtschaft stammt derzeit aus der Nutztierhaltung. Die Ergebnisse des Kompetenznetzwerks Nutztierhaltung (Borchert-Kommission) liegen auf dem Tisch und müssen vollumfänglich Beachtung finden und vor allem auch umgesetzt werden. Die hessische und deutsche Tierhaltung muss sich in offenen Märkten behaupten können. Wir stehen zum Umbau der Tierhaltung. Soll er gelingen, braucht es aber mehr als leise Signale aus Berlin. Die tragfähige Finanzierung des Umbaus ist die ganz am Anfang stehende Schlüsselfrage. Zögern in Berlin gefährdet Tag für Tag die Tierhaltung in Hessen samt der Tierwohl-Standards. **Setzen wir hessische Signale und holen mehr Borchert nach Hessen: Mit ein Landesprogramm zum Umbau der Tierhaltung.**

Stallbauten sind Generationenprojekte und brauchen Planungssicherheit. Mehr Tierwohl in den Ställen geht mit aufwändigen baulichen Anpassungen einher. Gleichzeitig steht das derzeitige Bau- und Umweltrecht in vielen Fällen den notwendigen baulichen Erweiterungsmaßnahmen oder Ersatzneubauten im Weg. Hier warten die tierhaltenden Betriebe sehnsüchtig auf Ergebnisse.

Der Verzicht auf Fleisch oder Milch ist nicht per se nachhaltiger. **Ohne Nutzung tierischer Lebensmittel wird sich die Menschheit kaum ernähren können.** Tierhaltung in Deutschland hat eine heimische Futtergrundlage. Rund 90 % der Futtermittel werden vor Ort angebaut. Bei der Erzeugung von 1 kg pflanzlicher Lebensmittel fallen ca. 4 kg für den Menschen nicht essbare Biomasse an – als Neben- oder Koppelprodukte wie zum Beispiel Ölschrote, Kleie oder Trester. Nur über die Veredlung zu tierischen Produkten durch Nutztiere kann diese Biomasse auch zum Lebensmittel werden. Grünlandbetriebe, insbesondere solche mit Rinderhaltungen, leisten über die Verwertung und Inwertsetzung von Grünland bereits einen Klimaschutzbeitrag, den es zu erhalten und zu honorieren gilt. In vielen ländlichen Regionen – gerade in den hessischen Grünlandgebieten – gibt es kaum Alternativen in der Landwirtschaft als die Nutztierhaltung.

Ackerbau & Pflanzen – Ertragsfähig auch in Krisenzeiten

Auf hessischen Ackerflächen wachsen Lebensmittel sowie Futtermittel und Rohstoffe für die stoffliche und energetische Verwertung. **Die Versorgungssicherheit für diese essenziellen Lebensgrundlagen einer Bevölkerung ist zusammen mit der für Energie die neue strategische und politische Aufgabe für Hessen, Deutschland und Europa.** Ohne hocheffizienten, leistungsfähigen und nachhaltigen Ackerbau, der dazu noch den berechtigterweise hohen Ansprüchen der Gesellschaft an Produktqualität und denen an Produktvielfalt und -menge gerecht werden soll, kann dies nicht gelöst werden. Die Zeitenwende in der Außen- und Sicherheitspolitik trifft damit das Grundverständnis der Landwirtschaft im Kern. Gerade in den Ländern der Schwarzmeerregion wird auch längerfristig noch nicht von einem dauerhaften Beitrag zur globalen Versorgungssicherung ausgegangen werden können. Es ist daher umso wichtiger, in anderen Regionen ausreichende Erträge zu erzielen und Ernten abzusichern. Ja, dazu braucht es auch möglichst vielfältige Fruchtfol-

gen, mehr Innovationen in der Pflanzenschutztechnik und insbesondere auch den konsequenten Einsatz digitaler Technik. Es braucht auch gezielte Alternativen zum chemischen Pflanzenschutz. **Vor allem braucht es aber die Grundsätze des integrierten Pflanzenschutzes und die bedarfsgerechte Düngung als zentralen Maßstab.** Erst durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln kann die moderne Landwirtschaft auf vorhandenen Ackerflächen ausreichend und qualitativ hochwertige Nahrungsmittel produzieren. Wenn die wachsende Weltbevölkerung ausreichend mit hochwertigen Nahrungsmitteln aus mitteleuropäischen Gunstlagen versorgt werden soll und muss, müssen Kulturpflanzen „so wenig wie möglich und so viel wie nötig“ wirksam geschützt und ernährt werden können – chemische Pflanzenschutz- und mineralische Düngemittel sind versorgungsrelevant. Vorschläge wie die der EU-Kommission zur pauschalen Halbierung des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln und deren Anwendungsverbot in Schutzgebieten fallen nicht nur aus der Zeit, sondern vermissen jegliche ernsthafte Auseinandersetzung mit der modernen landwirtschaftlichen Praxis. Geringere Erträge oder höhere Ausfallrisiken haben auch eine ethische Relevanz.

Maßstab nachhaltigen Wirtschaftens ist immer die Deckung des Nährstoffbedarfs der Kulturpflanzen und der Ausgleich des Nährstoffentzugs aus dem Boden. Schnelle Erfolge im Gewässerschutz sind nicht unbedingt auch schnell messbare Erfolge, sondern brauchen Zeit, um zu wirken. Dazu fehlt Hessen ein flächendeckendes Grundwassermessstellennetz, welches Belastungen verlässlich nachweisen könnte. Der aus den Übereinkünften der Kooperationsvereinbarung Landwirtschaft und Naturschutz 2021 hervorgehende Entwurf eines Pflanzenschutzmittelreduktionsplans für Hessen denkt hier weiter. Er beschreibt ein Reduktionspotenzial von bis zu 30 % und berücksichtigt dabei den nötigen flexiblen Umgang im Sinne der Abwägung ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte. **Pflanzenschutzmittelreduktion ist eines von vielen Mitteln zum Schutz der Artenvielfalt, kein unbewegliches Ziel.** Hier wurde ein kooperativer Weg vereinbart, der lösungsorientiert mit dem Thema Pflanzenschutzmittelreduktion umgeht. Solche Vereinbarungen müssen die Zukunft der Zusammenarbeit zwischen Politik und Wirtschaft sein, doch drohen sie durch pauschale und unflexible Regelungen seitens der EU nichtig gemacht zu werden. **Der hessische Weg muss Vorrang haben.**

Moderner, effizienter und nachhaltiger Ackerbau kann durch eine Vielzahl an Maßnahmen beschrieben werden. **Eine hessische Ackerbaustrategie soll Perspektiven und Entwicklungsoptionen für den Ackerbau aufzeigen und dabei Zielkonflikte zwischen wirtschaftlichen Erfordernissen und einem Plus an Natur- und Umweltschutz adressieren und lösungsorientiert angehen.**

Ein zukunftsfähiger und krisensicherer Acker- und Pflanzenbau ist – unabhängig ob konventionelle oder ökologische Produktionsform – auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet. Dabei gilt es, die Fruchtbarkeit der Böden und die Bodenstruktur zu erhalten und zu verbessern, sich an Klimaveränderungen anzupassen, die Artenvielfalt zu wahren und zu fördern. Nützen und Schützen sind dabei kein Widerspruch. Die **ergebnisoffene und wissenschaftsbasierte Nutzung moderner Züchtungstechno-**

logien kann hier deutliche Fortschritte erbringen. Im Falle des Genome Editing darf hier keine Vermengung mit Diskussionen um gentechnische Verfahren erfolgen. Es bieten sich damit grundsätzliche Chancen für mehr Ressourcenschutz im Ackerbau.

Agrarpolitik, Förderung und Parlament – Ein zuverlässiger Rahmen für eine zuverlässige Landwirtschaft

Durch einen stetig sinkenden Ressourcen- und Betriebsmitteleinsatz ist die deutsche und hessische Landwirtschaft im internationalen Vergleich Vorreiter und schon mitten auf dem richtigen Weg. Hierfür brauchen die Landwirtinnen und Landwirte auch in Zukunft geeignete Rahmenbedingungen. **Es gilt, die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft zu erhalten und zu verbessern sowie besser gegenüber Vermarktungsrisiken abzusichern.** Der Krieg in der Ukraine bringt Märkte, Preise und Warenströme in den Umbruch und macht ein Umdenken erforderlich. Im Frühherbst 2022 hat sich die Situation in der Gasversorgung weiter zugespitzt und es kommt zur Drosselung bzw. teilweisen Stilllegung der Düngemittelproduktion in Mitteleuropa. Die gefährdete Düngemittelversorgung wirkt als kritischer Faktor für die Versorgungssicherheit, die exorbitanten Kosten für Energie und Dünger wirken im Sinne einer Versorgungsknappheit. Wie auch in weiten Teilen des Mittelstands, öffnet sich dadurch die Preisschere zwischen Kosten und Erlösen immer weiter. Es braucht schnellstens nachhaltige wirksame Instrumente zur preislichen Entlastung der Landwirtinnen und Landwirte. Die Düngemittelversorgung für das kommende Jahr muss insofern gesichert werden, dass die Gasversorgung für die Düngemittelherstellung aufrechterhalten oder eine nationale Düngemittelreserve angelegt wird. Den sich abzeichnenden massiven Importbewegungen von Stickstoffdüngern nach Europa ist insofern zu begegnen, dass der Vorschlag der EU-Kommission zur Aussetzung der Importzölle auf alle Stickstoffdünger samt Mischdüngern zu erweitern ist. Hessen hat hier Einfluss in Brüssel!

Eine langfristig flächendeckende, erfolgreiche und damit multifunktionale Landwirtschaft in unternehmerischer Eigenverantwortung kann nur dann erhalten werden, wenn die **EU-Agrarförderung und ihre nationale Ausgestaltung die ökonomische Komponente der Nachhaltigkeit wieder stärker in den Vordergrund rücken.** Dies schafft die notwendigen Voraussetzungen, auch ökologisch und sozial nachhaltig zu wirtschaften. Dazu braucht es auch zukünftig eine starke Erste Säule in ihrer Funktion als Einkommensstützung, Ausgleich für hohe EU-Standards und Risikoabsicherung. Zusätzliche, freiwillige öffentliche Leistungen der Landwirte muss die Gemeinsame Agrarpolitik attraktiv und einkommenswirksam honorieren.

Mit Stand von Ende Oktober 2022 sind viele Fragen zur GAP nach 2022 nach wie vor ungeklärt. Allen Betroffenen fehlt Verständnis dafür, dass immer noch kein verbindlicher Umsetzungstermin des GAP-Strategieplans in Sicht ist. Antragstellerinnen und Antragsteller fühlen sich im Stich gelassen und müssen sich nun binnen weniger Wochen auf ein neues Fördersystem einstellen. Neben den fachlichen Konstruktionsfehlern und von Bund und Ländern versäumten Korrekturen zeichnet sich für die

meisten landwirtschaftlichen Betriebe eine **unpraktikable, bürokratische und wirtschaftlich unattraktive nationale Ausgestaltung der neuen "Grünen Architektur"** ab. Spätestens die schon angekündigte Evaluation der Reform im Jahr 2024 muss hier genutzt werden, um den **drohenden Fehlstart zu korrigieren.** Hier erwarten wir Initiativen des Landes Hessen. Um die GAP langfristig zurück auf die Erfolgsspur zu bringen, bedarf es grundlegender und konzeptioneller Überarbeitungen. Weiter muss sich die Förderung im Rahmen des ELER (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums) muss sich wieder stärker auf die Landwirtschaft konzentrieren.

Auch die Situation in der Zweiten Säule ist ernüchternd. Die unüberlegte Ausgestaltung der Ersten Säule – insbesondere im Hinblick auf die neuen Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen der Ersten Säule – führt dazu, dass Kannibalisierungseffekte zu einem Schaden im Hessische Programm für Agrarumwelt- und Landschaftspflege-Maßnahmen (HALM) von 14 Millionen Euro im Jahr 2023 führen. Gleichzeitig wird die Nachfrage nach Eco Schemes aufgrund konzeptioneller Mängel weit unterdeckt werden. Das Land Hessen muss hier durch **verbindliche Aussagen im Koalitionsvertrag dafür sorgen, dass ein finanzkräftig ausgestattetes und weiterentwickeltes HALM die Honorierung öffentlicher Leistungen über freiwillige Agrarumweltmaßnahmen der Landwirtinnen und Landwirte wieder besser würdigt.**

Um den sich weiterentwickelnden gesellschaftlichen Ansprüchen zu genügen, müssen sich landwirtschaftliche Betriebe selbst genauso weiterentwickeln. Dies erfordert ständige Investitionen, etwa in modernisierte Tierhaltungsanlagen, Strategien zur Klimaanpassung und modernen, innovativem Ressourcenschutz. Dass solche Investitionen nicht mit Produktivitätssteigerungen einhergehen, ist heute die Regel. Dazu haben komplexe Fördervoraussetzungen und hohe Investitionsauflagen in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass die Investitionsförderung an Attraktivität verloren hat. **Es braucht nun wieder eine breit angelegte und für alle offene Investitionsförderung mit einer wirksamen Anreiz- und Unterstützungsfunktion.** Jeder investitionswillige Landwirt, der in die Zukunft investiert, investiert auch in die Zukunft und Weiterentwicklung der Landwirtschaft in Hessen und muss eine Förderung erhalten. Win-Win: Für die Tragfähigkeit und Nachhaltigkeit der Betriebe und der Landwirtschaft in Hessen mit Fördervoraussetzungen, die die Wettbewerbsfähigkeit im EU-Binnenmarkt nicht aufs Spiel setzen. Dafür bleibt die einzelbetriebliche Investitionsförderung zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe unverzichtbar.

Landwirtschaft ist maßgeblicher Teil der Lösung. Die globale Versorgungssicherheit, Klimaschutz und -anpassung, die Energiewende und der Schutz der Artenvielfalt brauchen eine starke Landwirtschaft und eine klare politische Entscheidung. **Der klare Fokus der zuständigen Stellen auf Landwirtschaft und ländliche Räume ist für die Zukunftsfähigkeit der hessischen Landwirtschaft unabdingbar. Das macht in Hessen die Stärkung der Landwirtschaft im Kabinett umso notwendiger – möglichst durch ein eigenständiges Landwirtschaftsressort.** Auch auf der Verwaltungsebene der Oberen und Unteren Verwaltungsbehörden muss eine Fokussierung auf einen verlässlichen Rechtsrahmen für die landwirt-

schaftlichen Betriebe erfolgen – beispielsweise durch die **Zuständigkeit der Regierungspräsidien für Widerspruchsverfahren in landwirtschaftlichen Angelegenheiten**.

Ökologischer Landbau – Fortschritt und stabile Rahmenbedingungen

Seit dreißig Jahren definiert die EU-Öko-Verordnung ein gesetzlich verbindliches Set an Regeln für Ökolandbau und -Lebensmittel. Seitdem **vertritt der Hessische Bauernverband alle nachhaltigen Produktionsformen und Wirtschaftsweisen in der hessischen Landwirtschaft. Ökologischer und konventioneller Landbau sind gleichrangig zu vertreten und weiterzuentwickeln**. Das öffentlich gelegentlich verbreitete Bild einer Lagerbildung zwischen Ökolandbau und Bauernverband entspricht nicht unserer gelebten Realität. Im Sinne freier unternehmerischer Entfaltungsmöglichkeiten unterstützen wir alle landwirtschaftlichen Betriebe in Hessen bei ihren Zukunftsentscheidungen, unabhängig von Betriebsform, -größe oder Produktionsrichtung. Die dynamische Entwicklung und die gewachsene Bedeutung des Ökolandbaus im Blick, wägen wir in unserer tagtäglichen Arbeit die Interessen der ökologisch wirtschaftenden Betriebe immer zusammen mit dem Gesamtinteresse aller landwirtschaftlichen Betriebe ab. Nicht zuletzt aufgrund seines im Vergleich zum Bundesschnitt sehr hohen Grünlandanteils, steht Hessen beim Anteil der ökologisch wirtschaftenden Betriebe im Bundesvergleich gut da. Hier bedarf es zusätzlicher Weichenstellungen, soll auch der Anteil ökologisch erzeugter Nahrungsmittel auf Ackerflächen prozentual zu den ökologisch wirtschaftenden Betrieben aufholen können.

Recht, Steuern & Soziales – Abgabenlast senken, Rechtssicherheit schaffen!

Bei Maßnahmen, welche zum Verbrauch landwirtschaftlicher Flächen führen oder Bewirtschaftungsbeschränkungen für landwirtschaftliche Betriebe mit sich bringen, **erwarten wir als Landwirtschaftsverband, entsprechend den Umwelt- und Naturschutzverbänden, einem Träger öffentlicher Belange gleichgestellt zu werden und ein verbrieftes Anhörungsrecht zu erhalten**. In diesem Zusammenhang ist ein Verbandsklagerecht der landwirtschaftlichen Berufsverbände zu schaffen, das eine Überprüfung des normierten Schutzes landwirtschaftlicher Fläche unabhängig von der individuellen Betroffenheit einzelner Betriebe sicherstellen soll.

Die Zuständigkeitsänderung bei Widerspruchsverfahren, weg von den Regierungspräsidien, hat nicht zu einer Entlastung der Verwaltungsgerichte geführt und sollte revidiert werden.

Bei Konflikten zu Fragen des Grundstückverkehrs braucht es in jedem Fall eine Überprüfbarkeit im Falle einer Ablehnung für den Landwirt. Gegebenenfalls kann hier ein Gremium in Sinne einer „Clearingstelle Grundstücksverkehrsgesetz“ dazu beitragen, in der Praxis auftauchende Konflikte und Konfliktpotenziale konstruktiv zu lösen oder gar vorab im Keim zu ersticken.

Jede Branche hat ihre eigenen steuerlichen Spielregeln, die die jeweiligen Besonderheiten immer im Blick haben müssen. **Erfolgreich ist eine Steuerpolitik nur, wenn**

die langfristige Fortführung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe – auch und insbesondere im Generationswechsel – im Fokus steht. Das trifft gleichermaßen auf die agrarsoziale Sicherung zu.

Stets gilt es, landwirtschaftlichen Betrieben Stabilität zu gewährleisten, die Investitionsbereitschaft zu stärken und die Vermögenssubstanz zu erhalten. Eine Steuer- und Abgabenlast, die in die Substanz der Betriebe eingreift, ist nicht tragbar. Kommunale Abgaben etwa proportional an der Grundstückgröße auszurichten, vernachlässigt hier die Besonderheiten einer Branche und sind agrarsozial belastend. Der besonderen Betroffenheit der Landwirtschaft bei der Grunderwerbssteuer ist dringend Rechnung zu tragen. Der Umgang mit Risiken in der Land- und Forstwirtschaft ist eine der zentralen Aufgaben für landwirtschaftliche Unternehmer und muss in der steuerlichen Gestaltung größere Berücksichtigung finden. Eine kluge Steuerpolitik, die auf gezielte Erleichterungen setzt, kann schlussendlich sogar den Ausbau von Stromnetzen beschleunigen.

Landwirtschaft & Ländliche Räume – Starke Landwirtschaft, starke ländliche Räume

Regionale Wertschöpfungsketten von Zulieferern, Produzenten und Dienstleistern stabilisieren die ländlichen Räume. Landwirtschaftliche Nebenerwerbsbetriebe – in Hessen gut zwei Drittel aller landwirtschaftlichen Einzelunternehmen – spielen als Bindeglied zur Gesellschaft eine wichtige Rolle.

Der Hessische Bauernverband versteht sich vor diesem Hintergrund auch als Interessenvertreter für die ländlichen Räume in Hessen. In Hessen leben im ländlichen Raum auf rund 80 Prozent der Landesfläche 2,5 Millionen Menschen. **Die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse ist wesentliche Voraussetzung für den sozialen und politischen Zusammenhalt unserer Gesellschaft.**

Uns fehlt es an Wertschätzung für Leistungen der ländlichen Räume für die Gesamtgesellschaft. Produktion in Hessen steht für hohe Standards in allen Bereichen und bedeutet kurze Transportwege. **Die investive und konsumtive Nachfrage von Handwerk, Mittelstand und Landwirtschaft stützt regionale Wirtschaftskreisläufe und sichert somit Wertschöpfung und Arbeitsplätze in der Region.** Es sind damit auch 2,5 Millionen Menschen, die von der Politik eine gleichberechtigte Teilhabe an der allgemeinen Wohlstandsentwicklung erwarten. Demographische Wanderungsbewegungen sind weder im Interesse der ländlichen Räume noch kann es im Interesse des Ballungsraumes sein.

Gleichzeitig sind Respektierung und Schutz des Eigentums nicht nur zeitlos gültige Grundsätze einer freien und sozialen Marktwirtschaft, sondern grundlegend für erfolgreiches unternehmerisches Wirtschaften. Dazu ist eine über das gebotene Maß hinausgehende Beschränkung der Verfügungsfreiheit über Eigentum auch vor dem Hintergrund gesamtgesellschaftlicher Ansprüche nicht tolerabel. **Das Gros gesamtgesellschaftlicher Ziele und Anforderungen wird durch die ländlichen Räume abgearbeitet.** Ländliche Räume sichern die Biodiversität in

unserem Land. Sie erbringen vielfältige Leistungen im Natur- und Klimaschutz. Hierzu zählt aber auch der Erhalt der liebenswerten Kulturlandschaft als Naherholungsraum für die Gesamtgesellschaft. Nachteile, die ländlichen Räumen dadurch entstehen, sind vollumfänglich auszugleichen.

Die Digitalisierung industrieller und landwirtschaftlicher Produktionsprozesse ist eine Chance für eine ressourcen- und klimaschonende Landbewirtschaftung und Tierwohl fördernde Haltungsverfahren, die es dringend zu nutzen gilt. Dafür braucht es den die Beschleunigung des Aufbaus einer zukunftsfähigen digitalen Infrastruktur. Zahlreiche empirische Studien belegen, dass die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien – Industrie 4.0, Landwirtschaft 4.0 – einen positiven Einfluss auf Wachstum, Produktivität und Ressourcenschutz hat. Dabei darf die Wirtschaft im ländlichen Raum nicht von vornherein ausgebremst werden: Eine flächendeckende Internetversorgung auf Basis von Glasfaser- und 5G--Mobilfunktechnologie ist daher für Gewerbebetriebe, land- und forstwirtschaftliche Betriebe sowie die Haushalte selbst unverzichtbar.

Der notwendige **Ausbau der entsprechenden Infrastruktur darf aber nicht zu Lasten der Akteure im ländlichen Raum** geschehen. Flächeneigentümer und Flächenbewirtschafter müssen an entsprechenden Vorhaben partizipieren – im Planverfahren und finanziell. Ohne eine adäquate Beteiligung der Akteure im ländlichen Raum werden entsprechende Vorhaben keine positiven Effekte, geschweige denn Akzeptanz im ländlichen Raum erzeugen können. Der ländliche Raum darf dabei nicht über Gebühr belastet werden. Hieraus erwächst auch eine finanzielle Verpflichtung der urbanen Räume gegenüber den ländlichen Räumen.

Landwirtschaft und Partner – Zusammenarbeit stärken und weiterentwickeln

Verfügbarkeit und Zugangsmöglichkeiten zu Wissen sind in allen Branchen erfolgsentscheidende Faktoren. Gerade für landwirtschaftliche Betriebe gilt es im Speziellen, betriebliche, gesellschaftliche und ökologische Leistungen im Dreiklang zu erbringen. Landwirtschaftliche Beratungsangebote müssen deshalb den Anspruch haben, verarbeitete und praxisingerecht aufbereitete Informationen vermitteln zu können. Hessen hat hier mit der Errichtung des Kuratoriums für das landwirtschaftliche und gartenbauliche Beratungswesen eine richtungsweisende Entscheidung getroffen. In Abstimmung mit dem Kuratorium sind Beratungsinhalte stets weiterzuentwickeln. **Eine hinreichende Finanzierung und damit Sicherstellung der Personalausstattung und -fortbildung des Landesbetriebs Landwirtschaft Hessen ist in allen Fachbereichen zu erhalten und, wo nötig, wiederherzustellen.** Beratung muss den spezifischen Betriebsstrukturen und betrieblichen Zielen gerecht werden, nicht politischen Vorgaben einer aktuellen Wahlperiode.

Landwirtschaft und Handel – Politik für eine Partnerschaft auf Augenhöhe

Die auf wenige Unternehmen konzentrierte Nachfrage macht des Lebensmitteleinzelhandels steht angemessene

Vertragsbedingungen und Margen in der Lieferkette im Weg. Bei exponentiell wachsenden Auflagen müssen sich die hessischen Landwirtinnen und Landwirte gleichzeitig im europäischen und internationalen Wettbewerb behaupten. **Insbesondere die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und dem gesamten Lebensmitteleinzelhandel bedarf neuer Rahmenbedingungen.**

Das lässt die Politik hier nicht aus der Pflicht. Gesetzliche und politische Rahmenbedingungen müssen jetzt justiert und gesetzt werden. Die ungleichen Kräfteverhältnisse in der Vermarktungskette sind Ergebnis einer wegschauenden Kartellpolitik. Unlautere Handelspraktiken und der Missbrauch von Marktmacht in der Lebensmittellieferkette müssen effektiver bekämpft werden. **Hier sind die Länder in der Pflicht, Fortschritte im Sinne der Erzeuger und Zulieferer voranzutreiben.** Das Kartell- und Wettbewerbsrecht darf nicht länger Landwirte und deren Vermarkter daran hindern, Gegengewichte zum Handel zu bilden. Durch eine flächendeckende Herkunftskennzeichnung ist Transparenz in den Regalen herzustellen. Europäische Standards in der Handelspolitik gilt es zu flankieren: Die Einhaltung gleichwertiger Standards im Hinblick auf Prozess- und Produktqualität, Arbeitnehmerrechte und Umweltstandards insbesondere zum Klimaschutz muss zum festen Bestandteil der Handelsabkommen der Europäischen Union werden. Die Vertretung des Landes Hessen in Brüssel muss hier neue Schwerpunkte setzen.

Durch ökologische und Tierwohlstandards notwendig werdende Mehrkosten für die deutsche und hessische Landwirtschaft sind nach wie vor auch auf freien Märkten zu erwirtschaften. **Wertschöpfung und Wertschätzung hängen dabei eng zusammen.** Eine immer produktivere Landwirtschaft hat die Nahrungsmittelversorgung immer zuverlässiger für die Haushalte immer günstiger gemacht. Im langfristigen Vergleich zeigt sich somit eine enorme Steigerung des Wohlstands. Der hohe Lebensstandard kommt besonders in zunehmenden Ausgaben für Wohnen, Verkehr oder Freizeit zum Ausdruck. Der Ausgabenanteil privater Haushalte für Nahrungsmittel ist im langjährigen Zeitvergleich kontinuierlich zurückgegangen und beträgt heute nur noch etwa 12 Prozent. Gleichzeitig erhalten Landwirte von einem Euro Verbraucherausgaben heute nur noch 21 Cent.

Neben der Unterstützung der klassischen Direktvermarktung muss ebenfalls die Weiterverarbeitung der landwirtschaftlichen Urprodukte in regionalen Wertschöpfungsketten gestärkt werden. Der direkte Kontakt zwischen Kunden und Erzeugern schafft eine Vertrauensbasis für heimische Produkte. Regionale hessische Verarbeitungskapazitäten wie Mühlen, Molkereien, Zuckerfabriken oder Schlachtstätten sollen erhalten, wiederhergestellt und künftig wieder ausgebaut werden. Das mittelständische Lebensmittelhandwerk droht auch wegen überbordender Bürokratie und finanziell nicht darstellbaren Anforderungen, die der Lebensmittelindustrie entstammen, verloren zu gehen. Ohne Partner in Verarbeitung und Handel können keine regionalen Wertschöpfungsketten entstehen.

Aus- und Weiterbildung – In die Zukunft investieren

Mit derzeit rund 400 Auszubildenden an den hessischen Berufsschulen erfreut sich der Ausbildungsberuf zur Landwirtin bzw. zum Landwirt einer seit Jahren ungebrochen hohen Beliebtheit. Dass unser landwirtschaftlicher Nachwuchs dauerhaft bestmöglich ausgebildet wird, hat gesamtgesellschaftliche Relevanz: Sie sind die bestausgebildeten Landwirte, auch in Sachen Lebensmittelsicherheit, Ressourcen-, Klima- und Tierschutz. **Mitentscheidend für ein hohes Ausbildungsniveau von jungen Landwirtinnen und Landwirten ist qualifiziertes Lehrpersonal an landwirtschaftlichen Berufsschulen.** Da bereits heute an mehreren Berufsschulstandorten ein Mangel an Lehrkräften, die speziell für den Bereich Agrarwirtschaft in Kombination mit pädagogischen Vorkenntnissen ausgebildet sind, vorherrscht und in naher Zukunft zahlreiche erfahrene Lehrkräfte ausscheiden, wird sich

die Situation weiter verschärfen. Nachwuchs an qualifiziertem Lehrpersonal geht alle etwas an!

Die Stärkung der landwirtschaftlichen Aus-, Fort- und Weiterbildung schließt das ehrenamtliche Engagement mit ein. So engagieren sich etwa rund 3.000 junge Menschen der Hessischen Landjugend für den ländlichen Raum. Um das Angebot erhalten zu können, bedarf es einer angemessenen auch finanziellen Förderung und Absicherung.

In Hessen hat insbesondere die Justus-Liebig-Universität Gießen mit ihrer hohen nationalen und internationalen Vernetzung erfolgreich vorgemacht, Grundlagen- und Anwendungsbezug gleichermaßen zu verankern und mit anspruchsvollen Forschungsprojekten zu untermauern. Die Herausforderungen dieser Zeit bieten **Anlässe genug, hier Hand in Hand mit der landwirtschaftlichen Praxis Projekte mit hoher Strahlkraft neu- oder weiterzuentwickeln.**

Einleitung

Der Hessische Bauernverband vertritt mit seinen 18 Kreis- und Regionalbauernverbänden die Interessen von rund 18.000 landwirtschaftlichen Betrieben in Hessen. Er ist Interessenvertreter für alle Landwirtinnen und Landwirte mit ihren Familien – unabhängig von Produktionsrichtung, Größe und Rechtsform. Gleichzeitig verstehen wir uns damit auch als Interessenvertreter für die ländlichen Räume unter unterstützten Organisationen, die sich um die Landwirtschaft, dieser nahestehenden Wirtschaftszweige und um die ländlichen Räume kümmern.

Wir arbeiten mit dem Selbstverständnis, Natur und Landschaft so zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln, dass die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts, die Nutzungsfähigkeit der Naturgüter und die natürlichen Produktionsgrundlagen gesichert sind. Diese sind Basis der wirtschaftlichen und sozialen Sicherung der Menschen und ihrer Arbeitsplätze in der Land- und Forstwirtschaft und im ländlichen Raum. Genauso setzen wir uns für die nachhaltige Sicherung der Pflanzen- und Tierwelt sowie der Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft in der Kulturlandschaft als Lebensgrundlage des Menschen ein.

Hessen ist ein wichtiger Wirtschaftsstandort im Herzen Deutschlands und in der Mitte von Europa. Durch landwirtschaftliche Produktion wird eine vielgestaltige Kulturlandschaft geprägt und erhalten. Der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse bringt Wertschöpfung für ländliche Räume und sichert dort Wirtschaftskreisläufe und Arbeitsplätze. Die Landwirtschaft ist nicht nur Teil der Wirtschaft, sondern für die Versorgungssicherheit systemrelevant – aktuell in besonderem Maße: Märkte, Preise und Warenströme sind durch den Angriffskrieg auf die Ukraine im Umbruch. Für diese zentrale Aufgabe ist auch die Landwirtschaft in unserem Bundesland von elementarer Bedeutung. Dieser Verpflichtung kommt die Landwirtschaft mit einem besonderen Maß an hohen Standards in den Bereichen Lebensmittelsicherheit, Rückverfolgbarkeit, Tierschutz und Umweltschutz nach. Markt und Verbraucherwünsche bestimmen dabei die Ausrichtung unserer Produktion.

Nicht nur die Versorgungssicherheit für Lebensmittel, Rohstoffe und Energie ist neue strategische und politische Aufgabe für Deutschland und Europa, die ohne Landwirtschaft nicht gelöst werden kann. Beim Klimaschutz, bei der Energiewende und beim Schutz der Artenvielfalt ist die Landwirtschaft Teil der Lösung. Eine ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltige sowie leistungsfähige Landwirtschaft ist zentraler Schlüssel zur Lösung vieler wichtiger globaler Herausforderungen unserer Zeit. Nur gemeinsam mit der Landwirtschaft können die Nahrungsmittel-, Energie- und Rohstoffversorgung gesichert, der Klimawandel gebremst und dessen Folgen gemildert und die Umwelt samt ihrer Artenvielfalt und die natürlichen Ressourcen erhalten werden. Gemeinwohlleistungen der Landwirtschaft im Biotop-, Wasser-, Klima- und Naturschutz bewahren die Lebensgrundlagen für die Zukunft. Nützen und Schützen sind kein Widerspruch.

Moderne Landwirtschaft funktioniert im Einklang mit Energieerzeugung und Nachhaltigkeit. Die Land- und Forstwirtschaft schafft es neben der Produktion von Nahrungsmitteln auch, verlässliche Energie und nachwachsende Rohstoffe zu erzeugen. Biomasse ist der vielseitigste Energieträger: Strom - Wärme - Mobilität. Energie aus Biomasse ist grundlastfähig und speicherbar. Die Erzeugung von Nahrungsmitteln und Bioenergie ist aber kein Widerspruch. Vielmehr ist sie der beste Weg, um aus den zur Verfügung stehenden Ressourcen den höchsten Anteil an Nahrungsmitteln erzeugen zu können und dabei die Kreislaufwirtschaft auf den Betrieben zu erhalten. Systemisches Denken ist gefordert.

Produktionsverfahren und Haltungsbedingungen auf den heimischen Höfen werden von Teilen der Medien, von wichtigen politischen Parteien und einer Vielzahl von NGOs abgelehnt, obwohl sie Gesetz und guter fachlicher Praxis entsprechen. Unser Beruf begegnet einem tiefgreifenden gesellschaftlichen Wertewandel. Der Kostendruck seitens der Lebensmittelkette, durch staatliche Auflagen und durch schrumpfenden Außenschutz der Agrarmärkte wird stetig größer. Regionale Lebensmittelerzeuger brauchen stabile Einkommen, um die Bevölkerung dauerhaft mit regionalen, qualitativ hochwertigen Lebensmitteln und nachwachsenden Rohstoffen zu versorgen. Gesamtgesellschaftlich geforderte Zusatzleistungen des landwirtschaftlichen Sektors müssen auch für die Landwirtschaft attraktiv gestaltet sein und zusätzlich honoriert werden. Unsere harte Arbeit verdient Wertschätzung. Wir nehmen den gesellschaftlichen Wertewandel an und wollen ihn mitgestalten.

Soll die Funktion einer wettbewerbsfähigen Erzeugung von Nahrungsmitteln und Rohstoffen bei gleichzeitiger Bereitstellung von umfangreichen Leistungen im Natur-, Umwelt- und Klimaschutz erfüllt werden, muss auch die Agrarstruktur- und Regionalpolitik ihrer Verantwortung gerecht werden. Nicht zuletzt wegen der zunehmenden Liberalisierung der Agrarmärkte ist darauf zu achten, dass weiterhin eine klare Konzentration auf die Förderung einer wettbewerbsfähigen und multifunktionalen Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft erfolgt.

Eine leistungsfähige, flächendeckende und nachhaltige Landwirtschaft braucht verlässliche Rahmenbedingungen in Hessen und einen konsequenten Schutz der landwirtschaftlichen Fläche als zentrale Erwerbsgrundlage.

Wir sind bereit. Aber man muss uns auch lassen.

Deshalb formuliert der Hessische Bauernverband zur Landtagswahl 2023 folgende Forderungen:



Bildnachweise: HBV (S. 11), pixabay/nathaliemeyer0 (Deckblatt), pixabay/perezvcking (Deckblatt)



**Hessischer
Bauernverband**

Hessischer Bauernverband e.V.

Taunusstraße 151
61381 Friedrichsdorf/Ts.

Tel. 06172 7106-0

E-Mail: info@hessischerbauernverband.de

www.hessischerbauernverband.de

 [@hessischerbauernverband](https://www.instagram.com/hessischerbauernverband)

 [@BauernHE](https://twitter.com/BauernHE)

 [@Hessischer Bauernverband](https://www.facebook.com/HessischerBauernverband)

 [@Hessischer Bauernverband](https://www.youtube.com/HessischerBauernverband)

 [@Hessischer Bauernverband e.V.](https://www.linkedin.com/company/HessischerBauernverbandeV)